

Stolpersteine für die Bambergers

Verlegungen am morgigen Freitag in Gröpelingen, Schwachhausen und dem Viertel



Eine Familienszene aus dem Film „Aufgeben? Niemals!“, der ab Montag noch einmal im Kino läuft: Frieda Bamberger (Ulrike Knospe) mit ihrem Mann Julius (Frank Auerbach) und den Kindern (Caroline Eicker und Aurelio Polimeno) beim Frühstück in der Parkallee 44. FOTO: PINGUIN STUDIOS

Der Verein „Erinnern für die Zukunft“ wird gemeinsam mit dem Künstler Gunter Demnig morgen im Osteror, in Schwachhausen und Gröpelingen 16 Stolpersteine für Opfer des Nationalsozialismus verlegt. Einer der Quader ist Frieda Bamberger gewidmet, drei andere ihren Adoptivkindern und ihrem Mann Julius.

VON MONIKA FELSING

Bremen. Die Welt von Frieda Bamberger ist in der Nazizeit Stück für Stück zerbrochen: Ihre Familie wurde angefeindet, das Kaufhaus konfisziert, die Villa zwangsversteigert. Ihr Mann Julius und ihre Adoptivkinder flohen ins Ausland. 1940 nahm sich die „arische“ Christin, eine gebürtige Rauh, das Leben. Vor ihrem einstigen Zuhause, Parkallee 44, werden morgen, 11. Oktober, um 11 Uhr vier Stolpersteine verlegt. Einer für Frieda Bamberger, die anderen für ihren Mann und die Zwillinge.

Nach dem Kinofilm von Elke Besuden über die Familie Bamberger („Aufgeben? Niemals!“) hatte Kirsten-Contanze Gosau den Verein „Erinnern für die Zukunft“ kontaktiert. Ihr Anliegen: Frieda, genannt Friedel, die im Film von Ulrike Knospe verkörpert wird, sollte auch einen Stolperstein bekommen. Der Initiator, Bildhauer Gunter Demnig, ging auf den Vorschlag ein. Mehr noch: „Er hat gesagt: Dann für alle“, berichtet die Bremer Projektleiterin Barbara Johr, die in der Landeszentrale für politische Bildung arbeitet. Die vier Steine werden morgen gegen 11 Uhr verlegt – allerdings nicht vor dem Kaufhaus an der Faulenstraße, sondern in der Parkallee, „weil die Geschichte von Friedel sonst nicht erzählbar wäre“.



Christine Sauerbrey, geborene Behrens, ist umgebracht worden, weil sie nervenkrank war. Ein Stolperstein in der Karl-Bröger-Straße erinnert ab morgen an das „Euthanasie“-Opfer aus Gröpelingen.

Die Gedenkfeier für die Bambergers ist am Sonntag, 13. Oktober, um 16 Uhr im Freien. Vor dem Haus Parkallee 44 wird Erik Roßbänder von der Shakespeare Company Gedichte von Julius Bamberger vortragen, musikalisch begleitet von dem Geiger Burkhard Bock von der Gruppe „Paradawgma“. Außerdem zeigt das Kino City 46 an der Birkenstraße noch drei Mal Besudens Film – Montag bis Mittwoch, 14. bis 16. Oktober, täglich um 18 Uhr.

Es ist nicht die erste Ausnahme, die Gunter Demnig macht. Auch der Name von Malka Bialystock aus der Faulenstraße, die den Holocaust überlebt hat, ist mit den Namen ihrer ermordeten Familienangehörigen vereint. Und obwohl das Konzept vorsieht, dass Stolpersteine vor den Häusern verlegt werden, in denen die NS-Opfer ihren letzten, möglichst frei gewählten Lebensmittelpunkt hatten, sind in Bremen auch drei Steine mit Inschriften wie „hier arbeitete“, „hier studierte“ und „hier lehrte“ zu finden. „Das geht natürlich nicht inflationär“, sagt Barbara Johr, die sich bei solchen Ausnahmen auf ihr Bauchgefühl verlässt.

Erinnerung an Christine Sauerbrey

Insgesamt werden morgen 16 Stolpersteine in Bremen verlegt – in Schwachhausen, im Viertel und in Gröpelingen. In der Karl-Bröger-Straße 15 wird eine Reihe von Angehörigen dabei sein, wenn gegen 15 Uhr an das Schicksal von Christine Sauerbrey erinnert wird. Die 1889 geborene Tochter eines Werftarbeiters ist ein Opfer der sogenannten „Euthanasie“ geworden. Weil ihr Ehemann in der Räterepublik zu den Linksradikalen gehörte und eine Zeit lang in Moskau lebte, waren die Sauerbreys schon in der frühen Weimarer Republik ins Visier der Justiz geraten.

Verhöre, Gefängnisaufenthalte und die Sorge um ihre vier Kinder brachten Christine Sauerbrey schließlich aus dem seelischen Gleichgewicht. Sie wurde aggressiv und entwickelte Wahnvorstellungen. 1929 ließ sich ihr Mann von ihr scheiden und begründete den Antrag damit, dass sie geisteskrank sei. Mehrfach wurde sie in Nervenkliniken eingewiesen und schließlich 1941 in Hadamar vergast. Ihre Familie hat sie nicht vergessen – Enkelin Traute Konietzko hat das Schicksal ihrer Großmutter dokumentiert.

In einem Fall sucht Barbara Johr noch Geldgeber: Der Stein für Ella Feist, der gegen 13.35 Uhr in der Manteuffelstraße eingesetzt wird, hat bisher keinen Paten, anders als der für ihre Schwester Adele Feist, der morgen gegen 9.30 Uhr im Fedelhören 13 verlegt wird. Die unverheirateten Schwestern Ida, Jahrgang 1870, und Adele, 1876, stammten aus Scharmbeck, hatten schon in jungen Jahren in Bremen gewohnt und einige Zeit in Frankfurt am Main verbracht. Beide kehrten Ende der 20er-Jahre nach Bremen zurück. Wenig Privates haben die Rechercheure über Ella Feist in Erfahrung bringen können. Sie war Protestantin, kümmerte sich um ihre jüngere, berufstätige Schwester, wohnte mehr als zehn Jahre lang in der Manteuffelstraße und fand gemeinsam mit Adele Zuflucht bei den Brombergers, bevor sie in das jüdische Altersheim in Gröpelingen eingewiesen und deportiert wurden. Das Leben der Schwestern endete 1942 in Theresienstadt.

Einzelpersonen, aber auch Gruppen können die 120 Euro für den Stolperstein übernehmen. Geld brauchen Barbara Johr und ihre Mitstreiter unter anderem auch, um die Ergebnisse ihrer Recherchen in Buchform zu veröffentlichen. Der Band über Bremen-Nord ist als erster erschienen, weil es dafür eine größere Spende gab. Weitere Bücher sollen folgen. „Zum Zehnjährigen der Stolpersteine würden wir gerne einen Band über Mitte herausbringen“, sagt Barbara Johr, die auch noch Autoren sucht. Die ehrenamtliche Erinnerungsarbeit hat in Bremen schon so viel bewegt, dass sie zuversichtlich ist: „Wir schaffen das.“

Stolpersteinverlegungen morgen, 11. Oktober, 9 Uhr: Löningsstraße 29, Daniel und Clementine Stoppelman; etwa 9.30 Uhr Fedelhören 13, Adele Feist; etwa 10 Uhr Außer der Schleifmühle 77, Iwan und Irma Heidemann; etwa 10.30 Uhr Außer der Schleifmühle 27, Curt und Gertrud Caspary; etwa 11 Uhr Parkallee 44, Friedel, Julius, Anni und Egon Bamberger; etwa 11.30 Uhr Bulthauptstraße 36, Aron Aronsohn; etwa 12 Uhr Uhlendstraße 45, Werner Sereth; etwa 13.35 Uhr Manteuffelstraße 13, Ella Feist; etwa 14.30 Uhr Ritterhuder Straße 54, Grete Rosenthal; etwa 15 Uhr Karl-Bröger-Straße 15, Christine Sauerbrey. Gedenkfeier für Bambergers am Sonntag um 16 Uhr, Parkallee 44. Kontakt: Barbara Johr, Telefon 3 61 2 6 2 6, www.stolpersteine-bremen.de.